

gestiefelte Kater. Dieser hatte in der Stadt die Verlegenheit, in der sich des Königs Koch wegen eines Hasen befände, gehört, schnell einen solchen gefangen und trat nun unter tiefer Verbeugung damit vor den König. „Majestät,“ sprach er, „indem er ihm den Hasen überreichte, mein Herr, der Graf von Caracas erlaubt sich, Dir hier durch mich, seinen getreuen Diener, ein geringes Zeichen seiner Unterthänigkeit zu übersenden.“ Der König war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und erkundigte sich bei dem Abgesandten aufs Freundlichste nach seinem Herrn.

Hinze aber fing nun vor dem König und seiner Tochter von dem Reichthum und der Macht seines Herrn, des Grafen, so vieles Schönes und Gutes zu erzählen an, daß Beide höchst begierig waren, denselben kennen zu lernen.

Sie ließen aber doch vorerst ihren Wunsch nicht laut werden, sondern trugen dem Kater ihre besten Empfehlungen an seinen Herrn auf und entließen ihn in Gnaden.

Am nächsten Tage aber kam Hinze wieder im Auftrage seines Herrn und versorgte des Königs Tafel mit 2 Hasen und 2 Rebhühnern auf einmal; diese Aufmerksamkeit gefiel natürlich dem Könige wieder sehr wohl.

So trieb es der Kater mehrere Wochen lang, bis der König zuletzt, um die fortgesetzte Freundlichkeit zu erwidern, den Beschluß faßte, dem Grafen von Caracas auf seinem Schlosse mit seiner Tochter einen Besuch abzustatten und den Kater aufforderte, ihm den Weg dahin zu zeigen. Zu Gottlieb aber sprach er: „Wenn Du meinem Rathe folgst, so ist heute Dein Glück gemacht. Du hast nichts zu thun, als hinaus an den Fluß zu gehen, und dort, wo die Straße daran vorbeiführt, zu baden. Auch darfst Du nicht vergessen, daß Du der Graf von Caracas bist.“

Gottlieb versprach und der Kater kehrte zum Könige zurück, der bereits auf seinen Führer wartete.

Der Befehl zur Abfahrt wurde gegeben und Hinze sprang behend wie ein Schnellläufer vor dem Gefährte her.